



Es besteht hauptsächlich aus Arbeitern der Obuchowski-Geschützfabrik und der Gorki-Werke, die durch Eisenarbeiter aus den benachbarten Ortschaften verstärkt sind. Diese Arbeiter sind fast alle gediente Soldaten und gehen mit entschlossenem Mut vor. Sie haben die Telegraphendrähte herabgerissen und verwenden sie zur Anlage von Drahtzäunen vor den Baracken, die sie gegen die Kavallerie errichtet haben.

Petersburg, 23. Januar. Die Arbeiter verfügen aller Wahrscheinlichkeit nach über eine große Anzahl Gewehre, da es ihnen gelang, Waffendepots der Regierung weit außerhalb des Militärgürtels zu erschließen und in einem Depot 1800 Gewehre zu erbeuten. Sie drangen bis nach Sestrotet, nahe der finnländischen Grenze vor, bevor der Befehlshaber der dageschobenen Truppen sie bemerkte. Die Waffendepots enthielten auch Patronen. — Die Hospitalverwaltung, die Aufsicht der Leichenhäuser und die Polizeikommissare bestätigten, daß gestern 2000 Personen getötet und 5000 verwundet wurden.

— Sewastopol, 23. Januar. (Ausführliche Meldung.) Nach dem zweiten Fabrikbrand zum Sammeln der Arbeiter um 7 Uhr morgens brach in verschiedenen Werkstätten der hiesigen Admiralität Feuer aus. Fast gleichzeitig standen mehrere Gebäude in ihrer ganzen Ausdehnung in Flammen. Der Brand wuchs so rasch, daß die Arbeiter der Modellabteilung kaum durch einen Sprung durch Fenster sich retten konnten. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Der Schaden beträgt einige Hunderttausend Rubel. In den Werkstätten sind gegen 1500 Arbeiter beschäftigt. Durch die vielen Vorlesungen gegen Feuergefahr gelang es, viele Hafengebäude zu retten. Um 1 Uhr nachmittags war der Brand lokalisiert.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Ein Flüchtling, der aus Port Arthur mit einem Dampfer in Tschifu angekommen ist, hat eine Abschrift von Sidlers letzter Proklamation an die Besatzung, datiert 2. Januar, gebracht. Die Proklamation wirft einen Rückblick auf die glorreichen Leistungen der Besatzung; sie weist darauf hin, wie die Einschließung durch die Japaner langsam, aber unüberwindlich enger geworden sei, so daß weiterer Widerstand Mord gewesen wäre. „Es ist nicht schwer für sein Land zu sterben“ heißt es in der Proklamation weiter, „aber ich muß mutig genug sein, die Festung zu übergeben, die ihr Wert getan hat. Es ist keine Flotte mehr da, die geschützt werden muß; eine große Armee der Japaner ist vernichtet und dadurch außer Stande gesetzt worden, gegen Kuropalkin zu kämpfen.“

Tokio, 23. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Admiral Kamimura verläßt heute Schimbashi, um wieder zur Flotte zu stoßen. Es heißt neuerdings, daß Wladimiroff-Geschwader habe seine Ausbesserung beendet und könne jeden Augenblick auslaufen. Die Flotte bereitet sich mit Nachdruck auf die zweite Periode des Krieges vor. — In Japan sind bis jetzt von Port Arthur 309 russische Offiziere und 17511 Mann eingetroffen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibensfeld, 25. Januar. Sonntag abend konzertierte unsere Kapelle unter Leitung des Herr Musikdirektors Föncke im Saale des Feldschlößchens. Das Programm war interessant gewählt und hoch; wurde doch eine Komposition (Overture zur Op. „Lori“ von Passer) zum ersten Male gespielt, gab es doch Musikern von List, Weber, Gounod, Moskowski, Großmann und Klugardt. Gewiß werden verschiedene Musikstreube bei denmal bedauern. Die Anwesenheit anerkannter Kenner verleiht dem Ganzen einen gewissen Wert, dessen wohltätige Wirkung nicht ausbleibt. Den Höhepunkt des Ganzen bot die II. ungarische Rhapsodie von F. Liszt; wenn noch so bekannt, ist sie durch ihre kraftvollen, eigenen Szenarien und Wiederklänge einstigen Volkslebens der wilden Pustensöhne Ungarns immer wieder neu. Die Ruancierung und Tempis, die bei dieser Tondichtung von verschiedenen Dirigenten recht verschieden aufgefaßt und gegeben werden, müssen wir recht natürlich und angenehm bezeichnen. Der den Geist russischer Steppe atmende Gyardas a. d. Op. „Der Geist des Wajwooden“ von Großmann wirkt wunderbar, namentlich war die Geisterzene, die die Wiederkehr des Geistes eines einstigen grausamen, russischen Geblütes darstellt, herrlich. Die beiden Kompositionen „Szenen aus Freischütz“ von W. v. Weber und „Walzer aus Faust“ von Gounod lassen die beiden Schöpfer wohl in ihrer Einfachheit, aber auch in ihrer Größe erscheinen. Es sei hier lobend anerkannt, daß Herr Musikdirektor in jedem seiner Konzerte, selbst an „Modernen Kompositionen“ der alten klassischen Musik besonders gekniet. Die Overture z. Op. „Lori“ von W. Passer, die an diesem Abende, wie man zu sagen pflegt, aus der Tasse gehoben wurde, ist eine recht nette beachtenswerte Komposition, in Suppéschem bez. Vorking'schem Stile gehalten, heiter, charaktervoll und in klaren Szenen; man darf gewiß auf einen guten Inhalt der Oper selbst schließen. In dem so einfach erscheinenden Volksliedchen „Echo des Bastions“ von Kling, das sich in Variationen ausspinnt, zeigte die Kapelle ihre Leistungsfähigkeit; der geringste Fehler konnte die schändlichen Dissonanzen entwickeln, und wie schön war die Darbietung gelungen! Endlich „Blumengestäfte“, Charakterstück von Blon bewies, wie sehr unsere Konzertbesucher am Volksliebe hängen. Die Gesamtauführung ist als recht wohl gelungen zu bezeichnen. Der Bedienung darf noch gesagt sein, daß auch einfache Leute sich einer schönen Konzertreihe freuen würden.

— Eibensfeld. Wir machen darauf aufmerksam, daß am Freitag, den 27. Januar — Geburtstag Sr. Majestät des Deutschen Kaisers — die Postschalter nur wie an Sonntagen, also von 8<sup>o</sup> Vorm. bis 9<sup>o</sup> Vorm. und 11<sup>o</sup> Vorm. bis 12<sup>o</sup> Mitt. geöffnet sind. Die Bestellung findet wie an Sonntagen statt. Telegraphen- und Fernsprechbetriebsstelle sind wie an Werktagen geöffnet.

— Carlsfeld. Am 22. v. Mts. nachmittags fand hier ein vom hiesigen Streikverein arrangiertes Sporfest, bestehend in verschiedenen Strennen statt. Das hochgelagene und schnee-reiche Carlsfeld bietet zu diesem Sport besonders gut geeignete Flächen. Die Bahnen waren abgesteckt und durch Fühnen gekennzeichnet. Ein zahlreiches Publikum verfolgte mit großem Interesse den Verlauf der Rennen, an denen sich neben den Carlsfelder Läufern auch verschiedene Herren aus Eibensfeld, Schönheide und der Umgegend beteiligten. Das gesamte Rennen verlief sehr flott und ohne jeden Unfall und hat Teilnehmer wie Zuschauer sichtlich in gleichem Maße befriedigt.

— Dresden, 22. Januar. Im benachbarten Blasewitz feierte ein gottesdienliches Menschenkind in voller Frische seinen 100. Geburtstag. Am Eingange der Forsthausstraße, gegenüber dem alten ritterschmiedigen Forsthaus, das jedoch jetzt längst anderen Zwecken dient, liegt eine kleine freundliche Villa, von einem hübschen Garten umgeben. Das Gartentor ist weit geöffnet und lustig weht eine weißhaarige Föhne am Eingange des Grundstückes. Man scheint Gäste zu erwarten und auch wir treten ein. Ein jovialer alter Herr, der Sohn des 100jährigen Geburtstagskindes, empfängt uns und läßt uns in den Salon,

in dem die alte Dame auf einem blumengeschmückten Lehnstuhle, umgeben von Freunden und Verwandten sitzt. Ein liebes altes Gesicht blickt uns aus einem blütenweißen Häubchen entgegen und mit einem herrlichen Händedruck dankt uns die Hundertjährige Frau Rentier Günther für den ihr dargebrachten Glückwunsch. Frau Günther ist ein Kind unseres sächsischen Erzgebirges. In Stützengrün bei Eibensfeld hat ihre Wiege gestanden und in der klaren Luft unserer sächsischen Berge wuchs die Kleine heran. Noch heute kann sie sich auf die Kriegsjahre von 1812 und 1813 besinnen. Sie weiß noch, daß damals die Kinder aus Furcht vor den vielen Soldaten nicht auf die Straße heraus durften, daß ihre Eltern durch den Krieg alles verloren, daß ihr kleines Häubchen niedergebrannt wurde usw. Raum gläublich klingt es, daß die alte Dame heute noch ohne Brille lesen kann. Auch einen beneidenswerten Appetit hat Frau Günther heute noch. Frau Günther lebt mit ihrem einzigen Sohn, dem früheren Herausgeber des „Zwickauer Tageblattes“, Herrn Fritz Günther, zusammen. Herr Günther ist verwitwet und hat sich seit einigen Jahren ins Privatleben zurückgezogen. Er ist trotz seiner 75 Jahre geistig und körperlich noch so frisch, daß er bis zum vorigen Jahre noch für sein früheres Blatt korrespondierte. Humorvoll und stolz zugleich meinte die alte Dame heute, als ein Gratulant darauf hinwies, daß es doch ein großes Glück für sie sei, so alt geworden zu sein und daß sie noch ihren Sohn habe: „Ja, ja, die Sorte ist rar!“ Naturgemäß war das hundertjährige Geburtstagskind heute der Gegenstand mannigfacher Aufmerksamkeiten, obwohl der Tag verhältnismäßig wenig bekannt geworden war. Möge ihr und ihrem 75jährigen „Jungen“ noch ein recht langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein.

— Dresden, 23. Januar. Das „Dresdner Journal“ schreibt: Einige Zeitungen haben berichtet, daß die Söhne des Königs auch in der evangelischen Konfession Unterricht erhalten. Das ist nicht zutreffend. An der Prinzenschule, in welcher die Prinzen-Söhne gemeinsam mit acht Altersgenossen unterrichtet werden, wirkt neben einem katholischen auch ein protestantischer Religionslehrer, weil die übrigen Mitschüler der evangelischen Konfession angehören. Der Religionsunterricht wird aber selbstverständlich getrennt erteilt, und zwar von jedem der beiden Religionslehrer ausschließlich für die Schüler der betreffenden Konfession.

— Leipzig, 21. Januar. Recht appetitliche Wurst muß oftmals der Fleischermeister Söhner in Wägen bei Dösch an seine Kunden abgeben, denn er stand vor dem Schwurgericht Leipzig unter der Anklage, in wiederholten Fällen Lebern, welche als tuberkulös verworfen und bereits auf dem Düngerhaufen lagen, wieder ausgegraben und zu Leberwurst verarbeitet zu haben. Zwei mitangeklagte frühere Lehrlinge besätigen den Inhalt der Anklage, Söhner befreit dieselbe. Er wurde aber für schuldig erkannt und zu drei Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

— Pirna, 23. Januar. Zur großen Armee abgerufen ist am gestrigen Sonntag mittags 1/2 1 Uhr die hier wohnhafte frühere Marketenberin Frau Christiane verw. Hebrich. Erst am 10. Januar beging sie ihren 90. Geburtstag, der ihr manchen Lichtblick brachte. Die nunmehr Verstorbenen marschierte im Jahre 1870 mit dem 107. Infanterie-Regiment als Marketenberin nach Frankreich, begleitete daselbe auf allen seinen Zügen und kehrte im Jahre 1871 wieder nach der Heimat zurück.

— Lauenstein. Interessante Schneebilder, geschaffen durch das Schneetreiben der letzten Tage, bietet der Ort Fürstentum bei Lauenstein. Mächtig sind daselbst die Schneemassen aufgetürmt. So wurde ein Haus gegenüber dem oberen Gasthof völlig von Schneeschichten umgeben, die bis zur Erde reichen. Die Vorderseite des Hauses ist ganz unter Schnee begraben, so daß die Bewohner keinen Ausweg finden konnten. Die Nachbarn sahen sich deshalb genötigt, um die Leute aus ihrer Gefangenschaft zu befreien, Tunnels durch die Schneemauern, die eine Höhe von nahezu 6 m besäßen, zu graben. Drei Mann hatten fast einen vollen Tag zu tun, um das Befreiungswort zu vollbringen. Die Tunnel, deren man zwei anlegte, erweiterte man nach und nach auf eine Höhe von anderthalb Meter. Ein Glück war es, daß die Eingekerkerten mit Nahrungsmitteln versehen waren. Wegen des geringen Umfangs der Dachfensteröffnungen war ein Verkehr durch diese nicht möglich. Wenn die Wehe das Nachbarhaus getroffen hätte, so wäre dieses völlig verdrückt gewesen. Die weiten Flächen sehen aus wie ein Schneezoo, der vom Sturm zu Wellen gepeitscht wird.

— Delsnitz i. E., 21. Januar. Die hier wäsende Typhusepidemie hat dem Kuffner Klaus an einem Tage die Stützen seines Alters, die 17jährige Tochter und den 19jährigen Sohn, geraubt.

— Böhlen, 23. Januar. Unser Markttag war heute vormittag gegen 9 Uhr der Schauplatz eines bedauerlichen Unglücksfalls. Infolge Schwermens der Pferde seines Geschirrs wurde der 48 Jahre alte Kutscher der Firma Max Schubert hier mit fortgerissen und dabei derart an eine Mauerwand geschleudert, daß er mit einer klaffenden Wunde am Kopfe auf der Unglücksstätte liegen blieb. Der Zustand des Verunglückten ist bedenklich.

— Sachen als „Weideplatz“ von Landstreichern. Daß das gewerbmäßige Betteln ein ganz einträgliches Geschäft ist, kann man aus dem Buch des Engländers Josiah Willard ersehen, das nun auch in deutscher Uebersetzung unter dem Titel „Auf der Fahrt mit Landstreichern“ veröffentlicht worden ist. Der Verfasser ist, wie wir der „Tägl. Rundschau“ entnehmen, 15 Tage in Mitteldeutschland auf der „Walze“ gewesen, hat während dieser Zeit in seiner Weite über 70 Städte und Dörfer „studiert“ und ist dabei mit etwa 340 Landstreichern zusammengetroffen. Den gewöhnlichen Verdienst der gewerbmäßigen Bettler schätzt er bei fleißigem „Arbeiten“ neben den Mahlzeiten in Deutschland auf täglich 1,50 bis 2 M. Es gibt aber auch viel größere Einnahmen. Ein Bettler, der in England gewesen war und daher etwas englisch verstand, rühmte sich, in Dresden im englischen Viertel in einer Woche 40 M. ersochen zu haben; ein anderer konnte 200 M. aufweisen, die er in München in 14 Tagen zusammengebetzelt hatte. Ein dritter, dessen Bekanntheit der Verfasser in einer Herberge zu Magdeburg machte, hatte seine Einnahmen sorgfältig gebucht und konnte es zahlenmäßig nachweisen, daß er im Monat März, abgesehen von den Mahlzeiten, über 93 M. eingenommen hatte. Der Verfasser machte die Beobachtung, daß Bettler, die Kleidungsstücke erhalten hatten, sie an ihre Genossen förmlich veräußerten, Räder z. B. für 50 Pf. Auch Brot und Wurst wurden auf diese Weise an den Mann gebracht. Als bester „Weideplatz“ wurde ihm neben Bayern vor allem Sachsen gerühmt. In Bayern sei namentlich am Sonntagmorgen vor der Kirche ein gutes Geschäft zu machen. Josiah Willard sieht in dem Hiere der Landstreicher nicht nur eine Belästigung, sondern auch eine Gefahr und ist der Meinung, daß in Deutschland, wo durch Herbergen zur Heimat, durch Verpflegung, Arbeitsnachweinstellen und Arbeiteranstellungen Fürsorge getroffen sei, für die

Arbeitswilligen ein Grund zum Betteln zumeist nicht vorliege, daß vielmehr sehr oft nur die Unlust zur Arbeit und der Hang zur Ungebundenheit und Lieberlichkeit den Grund dafür bilde. Das deutsche Volk gebe den Bettlern jährlich ungezählte Millionen. Mit Wohlthätigkeit aber haben die Zumenungen, die man Bettlern macht, sehr oft nichts gemein. Das Publikum unterstützt damit nur das gewerbmäßige Bettlerunwesen.

### Bezirksversammlung der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

In der am 20. Januar d. J. in Gegenwart des Herrn Amtshauptmann Dr. Forster-Schubauer aus Joidau und unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Demmering abgehaltenen Bezirksversammlung kamen folgende Sachen zur Erledigung: Richtig gesprochen wurde die Rechnung über Verwaltung des Vermögens des Bezirksverbandes aus dem Jahre 1904, bezüglich der Änderung des Haushaltsplanes für die Kasse des Vermögens des Bezirksverbandes aus dem Jahre 1905 wurde beschlossen, den Haushaltsplan unverändert zu lassen und die Verfügung über etwaigen Ueberschuß aus den Bezirksvereinen späterer Beschlußfassung vorzubehalten. Die Herren Kommerzienrat Lange-Kuchhammer, Gemeindevorstand Haupt-Schönheide, Kommerzienrat Breitel-Eria, Dammergutbesitzer Gustav Breitschneider-Wolfsgrün wurden auf weitere 6 Jahre als Mitglieder des Bezirksauschusses wieder gewählt; Herr Fuhrwerksbesitzer Alban Reichner in Eibensfeld wurde als stellvertretendes bürgerliches Mitglied der Ersatzkommission Schneeberg und Herr Dr. med. Schöngie in Schönheide wurde als Ausschussmitglied zur Verteilung von Kriegsteilungen im Mobilisationsfälle neugewählt. In Stelle des stellvertretenden Tagators für die Pferde- und Geschirraushebung im Mobilisationsfälle, Jahrsbesitzer L. Friedrich in Carlstedt, wurde Herr Eisenhüttenwerksbesitzer Bergart Hans Eder in Duerfurth in Schönheidehammer neugewählt, während die bisherigen Herren Tagatoren und stellvertretenden Tagatoren wiedergewählt wurden. Als Stellvertreter des Vorsitzenden der Bezirksversammlung wurde Herr Bürgermeister Gareis in Schwarzenberg gewählt.

### Amtliche Mitteilungen aus den Sitzungen des Stadtrates zu Eibensfeld.

Sitzung vom 10. Januar 1905.  
— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte.  
Anwesend: 4 Ratmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.  
1) Man nimmt Kenntnis:  
a. von der Sparkassenübersicht und dem Fleischbeschaubericht auf den Monat Dezember 1904,  
b. von mehreren Dankschreiben sächsischer Beamten und Bediensteten für Bewährung bes. Erhöhung von Bekleidungsgebern, Gehaltsaufhebungen u. s. w.,  
c. von einer zunehmenden Aushebung des königlichen Amtsgerichtes hier zu dem Standpunkte des Rates in Sachen, die Vertretung der Stadtgemeinde in Grundbuchsachen betreffend,  
d. von Rekursen gegen Entscheidungen in Bewahungsplanfällen, die Nachstrafe betreffend.  
2) In die gemischten ständigen Ausschüsse werden für das Jahr 1905 dieselben Herren Stadträte wie im Vorjahre wiedergewählt.  
Die anwesenden Herren erklären Annahme der Wahl.  
3) Einige Nachschreibungen werden vorgenommen und im Kataster vermerkt.  
4) Die Beschlußfassung über die Vornahme eines im hiesigen Grundbuche zu Gunsten der Stadtgemeinde eingetragenen Lehngeldes legt man bis nach Eingang weiterer Nachweise aus.  
Zur Beschlußfassung gelangen ferner 1 Baupolizei-, 1 Steuer-, 2 Schul- und 2 andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Sitzung vom 17. Januar 1905.  
Anwesend: 5 Ratmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.  
— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte.

- 1) Dem Verein zur Begründung und Unterhaltung von Volkshilfsstätten für Lungenkranke tritt man mit einem jährlichen Beiträge von 30 Mark als Mitglied bei.
- 2) a. Von der Arbeitsübersicht des Verbandesassen-Reviseurs auf das Jahr 1904,  
b. von Vermittlung einer Staatsbeihilfe zur Unterhaltung und Erweiterung der Volksbibliothek in Höhe von 70 Mark,  
c. von einem Berichte über die Ergebnisse der Nahrungsmittelkontrolle und  
d. von der Auffindung von Trichinen im Fleische eines geschlachteten Hundes durch den Trichinenschauer Geier nimmt man Kenntnis.  
Dem Beschauer wird eine Geld-Vermittlung bewilligt.  
3) Der Firma Leopold und Hartig in Königswusterhausen soll der für Lieferungen an die hiesige Gasanstalt hinterlegte Sicheheitsbeitrag zurückgezahlt werden, nachdem sich an den Herstellungen und Lieferungen Mängel nicht herausgestellt haben.  
4) Nachdem gegen die Einziehung des Weges „an der Bergstraße“ kein Einspruch erhoben worden ist, beschließt man, die Wegeneinziehung dann durchzuführen, wenn das Bauprojekt des Konduktorsbesitzer Gottlob Reichner vorversteift wird.  
5) Der Herr Vorsitzende berichtet des Näheren über die Stellungnahme der königlichen Amtshauptmannschaft und des Kreisbauinspektors zur Aufnahme einer neuen sächsischen Anleihe.  
Da die Aufgaben, zu welchen die Anleihe gebraucht wird, vom Rate bereits nach jeder Richtung wohlüberlegt worden sind, auch an den Gründen für die Erhöhung und Konsolidation der Anleihe sich seit der ersten Einberufung nichts geändert hat, so erklärt der Rat seinen Beschluß in der Anleihefrage voll aufrecht und beschließt, die Angelegenheit mit neuen Entwürfen einzubereitern.  
6) Die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen soll um Beantwortung der diesseitigen Anfrage über die geplanten Zugverbindungen zwischen dem oberen und unteren Bahnhofe ersucht werden.  
Zur Beschlußfassung gelangen ferner 4 Schul-, 2 Straf-, 1 Steuer- und 4 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

### Schuld und Sühne.

Roman von Clara Brandrupp.  
(9. Fortsetzung.)

7.

Lohn für böse Tat.

Einige Monate nach diesen Ereignissen befanden sich Graf und Gräfin Andresth in Cannes, wo auch Herr und Frau von Normann Aufenthalt genommen hatten und wohin auch Hedda die Eltern begleitet hatte. Die Töchter der beiden Familien waren nun ungetrenntliche Freundinnen. Herr von Normann hatte infolge seiner langen, schweren Krankheit seiner politischen Laufbahn Valet gesagt und beschlossen, längere Zeit in Cannes zu verweilen, bis er sich wieder vollständig gekräftigt fühle. Gertrud und ihr Gatte waren nur für kurze Zeit hier, um mit den Geschwistern zusammen zu sein; sie wollten dann eine Tour durch die Schweiz und Italien unternehmen. Dies war der besondere Wunsch der Gräfin, welche alle Einwendungen damit niederlegte, daß sie sich ja die Reise aufs bequemste einrichten und sich, falls sie sich angegriffen fühlen sollte, hier oder dort, wo es ihnen gefiele, einige Zeit aufhalten könnten.  
Als aber die Kinder von der bevorstehenden Trennung hörten, waren sie trübselig, daß Frau von Normann Gertrud bat, ihr die kleine Hedda anzuvertrauen, und zum Erlaunen des Grafen willigte die Gräfin sofort in eine Trennung von ihrem Kinde.

„Bringst du nicht meiner Schwester ein Opfer,“ fragte er, „indem du dich von deinem Kinde trennst?“  
„Ich habe ja dich,“ antwortete sie, indem sie ihm tief in die Augen sah, und für die Hedda ist es so viel besser, mit Lena zusammen zu sein.“

Für Hedda war es allerdings ein Glück, daß Frau von Normann sich ihrer annahm; denn ihre Mutter hatte sie in letzter Zeit unter dem Vorwande, daß sie sich angegriffen fühle, vernachlässigt und der Dienerschaft überlassen.

Hedda blieb nun bei Lena, und nur gelegentliche Besuche der beiden Elternpaare oder gemeinschaftliche Reisen führten das Kind mit seinen Eltern zusammen. Die beiden Mädchen wurden wie Schwestern erzogen und liebten sich wie solche.  
Graf und Gräfin Andresth blieben in Italien, bis die Ent-

bindung  
kräftigen,  
die Mutter  
und die  
„Liese“  
zum Ver  
Charakter  
äußerlich  
blieb die  
stark gen  
Graf das  
und sie a  
Gertrud  
so kräftig  
Gegend.  
Nach  
gesellschaft  
sich so g  
Bergange  
der Kne  
und gel  
Verständ  
lustig zu  
Gesellsch  
unüberwi  
ohne das  
hatte sie  
ihn beglei  
geschickt,  
ihre schön  
„Es  
Unmöglich  
Selbst  
ihrem Kin  
Unterricht  
keit, wie i  
empfang,  
Früh  
säubern u  
Bescheiden  
von ihrem  
geben. A  
oder jener  
Sitten un  
geläufig i  
war, sog  
daran sch  
besuchen,  
eines Lebn  
denn: „un  
junden Gr  
ling erzie  
Fünft  
nachgeleit  
nun zu Ju  
wo letztere  
Gräfin An  
um die G  
Noch  
das Schlo  
verweilen  
Das  
weihen S  
Gesellsch  
Jagdglück  
die Reittpe  
auch der G  
denn sie se  
dem Vorm  
stand sie b  
sendete den  
Vogel  
nachgegr  
den hohen  
Reiter an  
besorgten  
auffregende  
scharrende  
weiße Pant  
sichtig zu  
Pferd und  
von schnelle  
noch jeden  
Zügel schlo  
nicht zu la  
waren im  
Haus selbst  
das neue b  
stanz: zmo  
des G  
Nr. 12 2  
117 1  
213 2  
296  
359  
407  
491  
588  
656  
786  
Gewinn  
H. Fiedler  
Aelter  
in Kochen  
fahren, such  
15. Februar  
1000 post  
Der  
in meinem  
A

vorliegende  
der Gang  
für bilde.  
Millionen  
an Bett-  
unterstütz  
nusschaft  
hauptmann  
ern Amts-  
folgende  
über Ber-  
begünstig  
des Be-  
an unersch  
den Be-  
merziens-  
merziemat  
in wurden  
gewählt;  
Hilfswort  
und Herr  
zur Ber-  
An Stelle  
erbe Herr  
händlicher  
und stell-  
des Vor-  
dareis in  
drates  
Ber Desse.  
t auf den  
diensteten  
Gebalts-  
Gerichtes  
Vertretung  
schen, die  
ahr 1905  
vermerkt.  
beduht zu  
bis nach  
seiner, 2  
st haben  
Ber Desse.  
heilstätten  
30 Mart  
auf das  
b Gemei-  
mittelst  
glakteten  
ist.  
der für  
zurück-  
sferungen  
Se' kein  
ang dann  
Gottlob  
ahme der  
aufnahme  
om Kate  
an den  
seit der  
inen Be-  
genheit  
nen soll  
Zugüber-  
werden.  
Steuer-  
effe nicht  
Graf  
u von  
Hedda  
amilien  
annes  
fühle,  
am mit  
Tour  
ar ber  
damit  
richten  
ort,  
nung  
ab hat,  
den des  
ihrem  
te er,  
ief in  
r, mit  
u von  
in fühle,  
Dejuche  
in das  
urden  
ie Ent-

bindung der Gräfin vorüber war. In Florenz genas sie eines kräftigen, gesunden, bildschönen Knaben. Vom Augenblick an, als die Mutter das Kind in die Arme schloß, liebte sie es abgöttisch, und dies Gefühl, das eher mit dem Namen „Schwäche“ statt „Liebe“ zu benennen war, hätte dem Knaben in späteren Jahren zum Verderben werden müssen, hätte er nicht vollständig den Charakter und den Geist seines Vaters belesen, so sehr er auch äußerlich der Mutter Zug für Zug glich. Noch einige Monate blieb die Familie in Florenz, damit Mutter und Kind körperlich stark genug wurden zur weiten Reise. Dann aber wußte der Graf das leise Widerstreben seiner Gattin liebevoll zu bekämpfen und sie auf seine Güter nach Polen zurückzuführen. Hier lebte Gertrud ganz ihrem Kinde. Der Knabe wuchs zur Freude aller so kräftig, wie schön heran und war bald der Liebling der ganzen Gegend.

Nach einiger Zeit nahm die Gräfin auch wieder teil am gesellschaftlichen Leben und fand Freude daran; der Anblick des sich so gesund und stark entwickelnden Knaben lehrte sie das Vergangene vergessen. An seinem fünften Geburtstag erhielt der Knabe einen Pony, und wie der über seine Jahre kräftige und geschickte Knabe alles, was man ihm zeigte, mit schnellem Verständnis erfaßte, so wußte er auch bald sein Pferdchen so lustig zu tummeln, daß er dem Vater auf seinen Spazierritten Gesellschaft leisten konnte. Gertrud hatte seit ihrer Kindheit einen unüberwindlichen Widerwillen gegen Pferde und Reiten gehabt, ohne dafür irgend welche Ursache angeben zu können. Ihr Gatte hatte sie wiederholt gebeten, bei ihm reiten zu lernen, damit sie ihn begleiten könne; er hatte ihr sogar ein lammschwänziges Pferd geschenkt, das sie seiner Gefahr ausgesetzt hätte; aber sie schüttelte ihr schönes Haupt und sagte:

„Es ist nicht Furcht, was ich empfinde, es ist eine physische Unmöglichkeit für mich, mich dem Pferde zu nähern.“

Selbst diese Scheu überwand sie aber jetzt aus Liebe zu ihrem Kinde. Sie bot ihren Gatten, ihr den früher abgelehnten Unterricht zu geben, und erfaßte diese Kunst mit gleicher Gelehrigkeit, wie ihr Sohn, ohne jedoch die Scheu, die sie vor Pferden empfand, ganz beherrichen zu können.

Früh schon bekam der Knabe Lehrer, die ihn in allen Lehrgängen unterrichteten und die je dann wechselten, um stets höher gebildeten Platz zu machen, da sich die Mutter auf keinen Fall von ihrem Kinde trennen wollte, um es einer Schule zu übergeben. Auch verlebten die Eltern zuweilen ein Jahr in dieser oder jener großen Stadt Europas, jedoch dem Knaben die Sprachen, Sitten und Gebräuche der verschiedenen Länder und Völker ganz geläufig waren. Später — o, trotzdem es noch jahrelang hin war, zog sich der Mutter Herz doch schon jetzt bei dem Gedanken daran schwerlich zusammen — später sollte er eine Universitätsbesucher, nicht in Begleitung der Eltern, sondern nur in der eines Lehrers, damit er selbständig denken und handeln lerne; denn: „unser Sohn muß ein kräftiger Mann werden mit gelunden Grundrügen,“ sprach der Graf; wir wollen keinen Schwächling erziehen!“

Fünfzehn Jahre waren so verstrichen; es war um die Weihnachtzeit und Herr und Frau von Normann waren mit den beiden nun zu Jungfrauen erblühten Mädchen, Rena und Hedda, in Berlin, wo letztere in die Welt eingeführt werden sollten. Graf und Gräfin Andreßky hatten versprochen, gleichfalls dorthin zu kommen, um die Gesellschaftszeit mit ihnen zu verleben.

Noch aber konnte der Plan nicht ausgeführt werden, denn das Schloß war noch voller Gäste, die bis nach Neujahr zu verweilen gedachten.

Das Wetter war schön; gelinder Frost hatte auf den bisher weichen Schnee eine glitzernde Decke gebreitet und die ganze Gesellschaft hatte beschlossen, eine Partie zu Pferde nach dem Jagdschloßchen zu unternehmen. Des Grafen Stall lieferte die Reitpferde für die Gäste, welche solche nicht mit sich führten; auch der Gräfin lammerschwänziges Schimmel stand zur Verfügung, denn sie selbst hatte die Teilnahme an dem Vergnügen unter dem Vorwande eines leichten Unwohlseins abgelehnt. Dennoch stand sie beim Aufbruche der Kavalkade auf der Freitreppe und sendete den Scheidenden einen Gruß nach.

Boguslaw, der junge Graf, ritt ein neues Pferd, ein Weihnachtsgeschenk seines Vaters, einen wunderschönen Rapen, der den hohen Ansprüchen, die der Knabe als durchaus tüchtiger Reiter an denselben stellte, vollständig genügte, ein Pferd, das der besorgten Mutter fast zu feurig schien. Er war der letzte der aufsteigenden Herren. Der Reitknecht hielt das ungebüßig scharende Ross fest im Zügel, während der Sohn zärtlich die weiße Hand der Mutter küßte und diese ihn ermahnte, recht vorsichtig zu sein. Dann schwang der junge Mann sich leicht aufs Pferd und ließ den Rapen in leichtem Trobe dahin tänzeln, es von schnellerem Schritt zurückhaltend, solange die Mutter ihn noch sehen konnte; dann aber ließ er dem mutigen Tiere den Zügel schleifen und hatte die Gesellschaft bald eingeholt. Nach nicht zu langem Ritt war das Jagdschloß erreicht. Auch hier waren im Laufe der Zeit Veränderungen eingetreten. Das Haus selbst war schön ausgebaut; aber der früher das alte Haus umgebende Epheu war sorgsam geschont und bedeckte jetzt das neue bis zum Giebel hinauf. Die Bäume und Sträucher standen zwar blattlos im kleinen das Haus umgebenden Garten,

aber dies selbst mit seinen hellglänzenden, mit reichen Vorhängen versehenen Fenstern machte einen traulichen Eindruck, der durch das Innere der Zimmer mit ihrer gemächlichen Einrichtung und der darin herrschenden Wärme den Gästen hohe Begehrlichkeit bot. Die Gräfin hatte durch vorausgeschickte Dienerschaft die nötigen Vorbereitungen treffen lassen. Kaffee, Tee, Schokolade, Kuchen und eingewachte Früchte boten sich den Damen dar, während Bier und Wein, seine Vöde und Zigarren den Herren zur Stärkung dienen sollten.

Nachdem man sich vom Ritt erholt und an den mancherlei Genüssen gelabt hatte, wollte die Gesellschaft die Burgruine besichtigen.

(Fortsetzung folgt.)

### Landwirtschaftliches.

— Gegen die Unsitte des Rossfütterens. Der Pferdehaltung schadet kein anderes Uebel so sehr, als die so weit verbreitete Unsitte des Rossfütterens. Die Gründe, die dafür angeführt werden, sind oft sehr seltsamer Art. Die einen meinen, den Tieren schade das nasse Futter besser, die anderen führen die Zwitterparnis an, weil ein Pferd mit einer nassen Mahlzeit viel schneller fertig werde, als mit einer trockenen; in den meisten Fällen denkt man sich bei dem Rossfütterer gar nichts und füttert naß, weil es immer so gemacht worden ist. Richtig ist indes nur, daß die Tiere weniger Zeit brauchen, um eine nasse Nahrung zu sich zu nehmen, als sie zu einer trockenen gebrauchen. Darin liegt aber gerade der Hauptnachteil des Rossfütterens. Wenn das Futter trocken gereicht wird, so muß es langsam gekaut und im Maut umgewendet werden, um es gehörig mit Speichel zu befeuchten. Ist das Futter an und für sich schon feucht, so fällt diese Aufgabe weg, und das Futter kommt nun, ohne mit Speichel vermischt zu sein, in den Magen. Dieser kann mit dem nicht mit Speichel vermischten Futter nicht viel anfangen, es ist für ihn unverdaulich und geht auch zum großen Teil unverdaut mit dem Mist ab. Es ist durch vielfache Versuche festgestellt worden, daß die Pferde von trockenem Futter sechs- bis achtmal mehr verdauen, als von nassem Futter. Die Pferde, die naß gefüttert werden, sehen meist sehr wechsig aus, aber sie sind durch die übermäßige Wasseraufnahme aufgeschwemmt. Sie schlürfen und ermatten leicht und sind deshalb zu anstrengenden Arbeiten sehr schlecht verwendbar. Auch treten Magenwürme und Kolik sehr häufig als eine Folge des Rossfütterens auf. Sehr ins Gewicht fällt auch die fürchterliche Futterverschwendung, die beim Rossfütterer getrieben wird. Denn es ist klar, daß alle die Hoserföhner, die sich unverdaut in dem Mist finden, nicht zur Ernährung und Kräftigung des Pferdes beigetragen haben, daß sie ihm vollkommen nutzlos gereicht werden, während sie dem Besitzer doch Geld kosten. Es kann darum gar nicht dringend genug vor der Anwendung des Rossfütterens gewarnt werden. Wer seine Tiere pflegen und schonen will, gebe ihnen nur trockenes Futter und dazu reines, klares Wasser zum Saufen. Wer nur einige Zeit den Versuch mit dem Trockenfüttern gemacht hat, wird gewiß nicht wieder zum Rossfütterer zurückkehren.

— Wenn die Hühner im Winter Eier legen, ist es von großem Nutzen für die Geflügelhalter, denn frischgelegte Eier werden im Winter gern zu dem doppelten und dreifachen Betrage des Sommerpreises gekauft. Winterleger sind jene Italiener Hühner, welche bald im Frühjahr ausgebrütet worden sind. Unterstützt und angeregt wird das Eierlegen durch Wärme von Außen und von Innen. Darum müssen wir 1. für gute und warme Stallung, sowie für Gelegenheit zur Bewegung (Scharren) sorgen, 2. unsere Hühner reichlich mit warmem Weichfutter und fettreichem Nahrungsmittel füttern. Solche fettreiche Futtermittel sind: Milch, Mollen, Fleisch, Mais, Hanssamen und Getreidekörner.

**Mitteilungen des Königl. Standesamts Eisenst.**  
vom 18. bis mit 24. Januar 1905.  
Aufgebote: a. hiesige: Der Tischler Mag Emil Flach hier mit der Marie Schwitz Berner hier.  
b. auswärtige: Kalat.  
Gehetlicheitungen: 2-4. Der Telegraphenassistent Robert Guido Hauenstein in Glauen i. B. mit der Elise Martha Bahlig hier. Der Weichhülse Alban Julius Reichsner hier mit der Johanna Lang hier.  
Geburtsfälle: 10-18. Fritz Hans, S. des Maschinenführers Franz Kaufmann hier. Anna Rosa, Z. des Maschinenführers Mag Alfred Tittel hier. Richard, S. des Oekonom Albert Louis Reichsner hier. Auguste Anna, Z. des Handarbeiters Ernst Richard Wüster hier. Fritz und Kurt, Zwillingssöhne des Bierstempelpolierers Robert Friedrich Zuschwender hier. Ernst Adolf, S. des Maschinenführers Ernst Louis Alban Bauer hier. Wally Johanne, Z. des Strohmaschinenführers Hermann Walter Jungel hier. Ernst Herbert, S. des Handelsmanns Ernst Hermann Walter Jungel hier.  
Sterbefälle: 14-18. Martha Johanne, außerehel. Z. der Stickerin Marie Elise Rennis hier, 5 R. 27 Z. Ernst Martin, S. des Maschinenführers Ernst Paul Ruedwald hier, 7 R. 14 Z. Christiane Wübelmeine Blümel, 77 J. 9 R. 6 Z. Der Bäckermeister Carl Ernst Fiebler, 63 J. 1 R. 5 Z. Johanna Irene, Z. des Kaufmanns Theodor Otto Göbeler hier, 6 R. 26 Z.

**Airrennachrichten aus Schönfeld.**  
Freitag, den 27. Januar 1905 abends 9 Uhr: Bibelfunde, Herr Pfarrer Wolf.

**Neueste Nachrichten.**  
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)  
— Berlin, 25. Januar. Die Paraphierung des Textes des deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrages nebst Anhängen ist durch die deutschen und österreichisch-ungarischen Vertragskommissare gestern abend hier erfolgt und gegen Mitternacht beendet worden.

— Berlin, 25. Januar. Mit dem Ausstande im Ruhrrevier beschäftigten sich 27 gestern abend in allen Stadtteilen Berlins und einigen Vororten abgehaltene sozialdemokratische Volksversammlungen, in welchen eine gleichlautende Resolution angenommen wurde, welche die Haltung der Reichsbürger verurteilt, den Ausständigen Unterstützung verspricht und ein schleunigst zu erlassendes Berggesetz fordert.

— Paris, 24. Januar. Als Rouvier heute Abend dem Präsidenten Loubet die neue Minister-Vorstellung gab, gab er dem Präsidenten die Versicherung, daß die Mitglieder des Kabinetts von höchster Achtung gegenüber der Person des Präsidenten befehl sein und daß sie sich nur von dem Gedanken der Eintracht, Einigkeit und Beruhigung, die dem Präsidenten der Republik stets als Leitstern gebiet hätten, leiten lassen würden. Präsident Loubet unterzeichnete dann die Ernennungsdekrete für die neuen Minister.

— Petersburg, 24. Januar. Maxim Gorli und andere Führer der Intelligenz wurden hier verhaftet.

— Petersburg, 24. Januar. Der Stadthauptmann Generalleutnant Fullon wurde vom Kaiser auf sein Ansuchen verabschiedet unter Belassung in seiner Stellung als Generaladjutant des Kaisers.

— Petersburg, 24. Januar. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur). Der frühere Polizeimeister von Moskau, General Trepow wird zum Generalgouverneur von Petersburg ernannt und der Stadthauptmannsposten von Petersburg wird aufgegeben werden.

— Petersburg, 25. Januar. Ein kaiserlicher Erlaß an den dirigierenden Senat führt aus: Die Ereignisse der letzten Tage in Petersburg haben gezeigt, daß es notwendig war, außerordentliche, den Verhältnissen entsprechende Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Staatsordnung und öffentlichen Sicherheit zu ergreifen. Deshalb haben Wir es für nötig erachtet, das Amt eines Petersburger Generalgouverneurs auf Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen über die Gouvernementschefs nach folgenden Regeln zu errichten: 1) Dem Petersburger Generalgouverneur werden Stadt und Gouvernement Petersburg untergeordnet; 2) in Fragen, betreffend die Aufrechterhaltung der Staatsordnung und öffentlichen Sicherheit, werden dem Generalgouverneur alle lokalen Zivilbehörden und Lehranstalten aller Ressorts unterstellt; 3) der Generalgouverneur besitzt das Recht, nach Uebereinkunft mit dem Minister des Innern die in Artikel 140 des Justizstatuts angegebenen Maßregeln zu ergreifen; 4) abgesehen von dem Rechte, nach Maßgabe des Gesetzes obligatorische Verfügungen über verschärften Schutz zu treffen, hat der Generalgouverneur das Recht, obligatorische Verfügungen zu treffen über Gegenstände, betreffend die öffentliche Ruhe und Ordnung in seinem Amtsgebiete unter Festsetzung von Strafen und des Verfahrens in Fällen von Uebertretungen solcher Verfügungen, gemäß den Artikeln 15 und 16 des Gesetzes über den verschärften Schutz, wobei der Generalgouverneur mit der Erledigung dieser Sachen den Gouverneur und den Stadthauptmann von Petersburg, die ihm untergeben sind, beauftragen kann; 5) der Generalgouverneur hat das Recht, zur Unterstützung der Zivilbehörden Militär herbeizurufen, sobald er es für nötig erachtet und nach Gutdünken die Waffengattungen und die Anzahl der Beereschiffe zu bestimmen, welche seinem Befehle unterstehen; 6) dem Generalgouverneur unterstehen in seinem Amtsbezirk die Petersburger Gemeindeverwaltung, die Eisenbahnen, die Gendarmerie und in polizeilicher Hinsicht alle Behörden und Amtspersonen in der zu Eisenbahnenzwecken exproprierten Zone; 7) dem Generalgouverneur sind in polizeilicher Hinsicht alle Kronfabriken und Werkstätten im Amtsbezirk unterstellt; 8) alle Rechte des Ministers des Innern bezüglich der Bestätigung im Amte von Mitgliedern der Kommunalbehörden und Semstwo im Bereiche der Hauptstadt und des Gouvernements gehen an den Generalgouverneur über; 9) dem Generalgouverneur steht das Recht zu, einzelnen Persönlichkeiten den Aufenthalt im Amtsbezirk zu verbieten.

— Sewastopol, 24. Januar. (Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur). Das auswärts verbreitete Gerücht, der Brand des Marindepots sei durch meuternde Soldaten angelegt worden, ist vollständig unbegründet. Der Hafenkommandant erklärte, über die Ursache der Feuersbrunst sei nichts bekannt.

— Tokio, 24. Januar. Nach einem Bericht aus dem japanischen Hauptquartier bei Hienkong haben die Japaner am Montag russische Kavallerie in Stärke von ungefähr einer Eskadron nordwestlich von Weishafu aus ihrer Stellung vertrieben und viele Beute, wobei sie einige Pferde und Waffen erbeuteten. Eine andere japanische Abteilung schlug die Russen bei Chancheng. Die Russen hatten einen Verlust von über 20 Toten und Verwundeten. Die Japaner nahmen ferner fünf Mann gefangen und erbeuteten Pferde und Waffen.

## Gewinn-Liste

des Geflügelzüchter-Vereins zu Eisenst.

Nr.	12	22	33	38	49	51	58	74	77	80	86	101	113
	117	125	128	144	163	167	177	185	186	196	199		
	213	219	220	222	223	233	234	254	271	277	290		
	296	311	320	321	325	327	328	331	335	343	353		
	359	367	370	376	378	382	383	384	397	398			
	407	413	418	425	432	433	436	441	454	461	483		
	491	503	512	516	517	522	526	559	562	571	586		
	588	592	594	605	608	610	646	651	652	654			
	656	666	669	724	744	748	752	756	776	781			
	786	800.											

Gewinne, welche bis zum 26. Januar 1905, abends 6 Uhr bei Herrn H. Fiedler nicht abgeholt sind, werden Eigentum des Vereins.

**Älteres Mädchen,**  
in Kochen und Hausarbeit gut erfahren, sucht Stellung per 1. oder 15. Februar. Off. bitte unter G. H. 1000 postlagernd Eisenst.

**Bestellungen**  
auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ für die Monate Februar u. März werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.  
Die Exped. d. AmtsbL.

**Der Laden**  
in meinem Hause ist zu vermieten.  
Apotheker Wiss.

Österreichische Kronen 85.— Pfg.

**Altbewährtes Haus-Genuss- u. Kraftmittel für jedes Lebensalter**  
**RHEINISCHER TRAUBEN-BRUST-HONIG**  
Kraft u. Stoff für das Alter  
Bei Husten, Bronchitis, unersetzlich  
Reinstes edelstes billiges Präparat zum sofortigen Gebrauche bei  
Asthma, Influenza etc.  
Husten, Heiserkeit, Hals, Brust und Lungenleiden, Keuchhusten.  
Erfolge frappant. Aerztlich empfohlen.  
Erhältlich in Flaschen à Mk. 1.—, 1 1/2 und 3 Mk. bei E. Hannebohn.

**Heiratsgesuch.**  
Zwei Herren von auswärts, Professionisten, 27 und 28 Jahre alt, schlanke Figur, angenehmes Aussehen und guter Charakter, welche sich etablieren wollen, suchen, da es ihnen an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin mit etwas Vermögen, jedoch nicht Bebingung. Diskretion Ehrensache. Gefl. Off. nebst Photographie, welche retourniert wird, an die Expedition dieses Blattes unter C. Z. erbeten.  
Nächsten Sonnabend treffen bestimmt  
**junge fette Gänse,**  
Enten u. Bouldarden ein, frische frankfurter Würstchen, frisch geräucherter Lachs empfiehlt  
Alino Günzel, Grünwarenhdlg.  
Jetzt muss man mit Horingen handeln, weil damit viel Geld zu verdienen ist. **Neue Vollhoringe,** Tonne 1000 St., 30 M.; halbe Tonne, 500 St. 15,50 M. Probefass, 100 St. 3,50 M. versende gegen Nachn. **Paul Hold,** Mittweida, Bahnstation angeben.

# Kinderaufführung

zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Donnerstag, den 26. Januar im Feldschlößchen.

Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr.

**Weihnachtsfestspiel** von Julius Otto.  
Chorgesänge, Soli und Deklamationen.

Eisenstock, den 23. Januar 1905.

Das Lehrerkollegium.

Freitag, den 27. Januar a. c., abends 7 1/2 Uhr  
im Feldschlößchen

zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Deutschen Kaisers Wilhelm II.

**Großer patriotischer Commers**  
mit solennem Tänzchen,

veranstaltet vom Militär-Verein „Germania“.

Hierzu werden die kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, die Herren Reserveoffiziere, der Bruderverein, sowie alle reichstreuen Bürger hiesiger Stadt freundlichst eingeladen.

Die Festrede hat in entgegenkommendster Weise Herr Pastor Rudolph übernommen. — Orchester: Das ganze Stadtmusikchor.

## Programm:

- 1) Ouverture z. Wallenstein Lager von S. Sterling.
- 2) Altniederländisches Dankgebet von Kremser.
- 3) Begrüßung durch den Vorsteher.
- 4) „Auf der Wacht“ von Thierig.
- 5) Prolog.
- 6) Festrede.
- 7) Einleitung u. Brautchor z. 3. Akt „Lohengrin“ v. Wagner.
- 8) Theaterstück: „Des Kaisers Bild“.
- 9) Marsch der Finnländischen Reiterei von Kaiser Wilhelm II.
- 10) Komische Duoscene.
- 11) Kriegs- und Soldatenlieder, Potpourri von Seidenglanz.

## Hierauf Tänzchen.

Entrée 50 Pfg., Militärvereinsmitglieder, welche das Vereinszeichen sichtbar tragen, zahlen 30 Pfg.

Der Reinertrag ist für die Unterstützungskasse des Vereins bestimmt. Einem zahlreichen Besuche sieht entgegen

Der Vorstand.

Paul Strobel, Vorst.



## ZÄHNE.

werden wie bekannt in tadelloser, naturgetreuer Ausführung ersetzt und plombiert unter weitgehender Garantie und billigsten Preisen im Zahn-Atelier von  
**P. Rossner, Postplatz,**  
Forststraße 1, 1 Treppe.  
Zahnoperationen schmerzlos und sicher bei Obigem.



**Mark 400 pro Monat**  
kann in der bevorstehenden Saison jeder fleiss. Reisende od. Handwerker durch den Verk. meiner weltbekanntesten **Pferdeschoner** erzielen. Verl. Sie daher sofort meine neuesten Prospekte u. Bedingungen, die Ihnen kostenfrei überlassen werden.  
**Hohenlimburger Federnfabrik**  
Herm. Ruberg  
Hohenlimburg i/W.

**Läufer Schweine**  
und Ferkel, beste Klasse, empfehlen billigt  
**Gebr. Möckel,**  
Holzkirchen, Telephon Nr. 17.

## Handelsschule Auerbach i. V.

Anmeldungen neuer Schüler für das kommende Schuljahr wolle man tunlichst bald bei dem Direktor der Anstalt, Herrn Dr. Jeunig, bewirken, der auch erbötig ist, jungen Leuten Lehrstelle und Unterkunft zu besorgen.

Der Vorstand der Handelsschule.

Heute Donnerstag 7 1/2 Uhr abends  
**Generalversammlung des evang. Bundes h. und des Hilfsvereins f. Geisteskranke i. Rgr. Sachsen.**

- 1) Jahresbericht.
- 2) Vorstandswahl betr. 3) Mitteilungen aus der Arbeit.

Alle Mitglieder sind herzlich und dringend eingeladen.

P. Rudolph, Vorst.

## Rutscher-, Geschirrführer- und Hausdiener-Verein.

Unsere Generalversammlung findet Donnerstag, den 26. Januar 1905 im Restaurant Bruno Lang hier statt.

Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

- Tagesordnung:**
- 1) Rechnungsabschluss.
  - 2) Neuwahl des Gesamtvorstandes.
  - 3) Verschiedenes.

## R. S. Militär-Verein Eisenstock.

Die Geburtstags-Feier Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. begeht der Verein zugleich mit seiner diesjährigen ordentlichen

## General-Versammlung,

welche nächsten Sonntag, den 29. Januar 1905, von nachm. 3 Uhr an im Saale des Schützenhauses abgehalten wird.

Unter Hinweis auf nachstehende Tagesordnung wird zu allseitiger Beteiligung hierdurch kameradschaftlichst eingeladen.

### Tages-Ordnung:

- 1) Wichtigsprache der Rechnung vom Jahre 1903.
- 2) Bekanntgabe der Rechnung vom Jahre 1904 und Wahl der Revisoren.
- 3) Bericht des Vorstehers auf das Jahr 1904.
- 4) Neuwahl des Direktoriums.
- 5) Neuwahl eines stellvertretenden Vergütungs-Vorstehers.
- 6) Neuwahl von 6 Ausschuss-Mitgliedern.
- 7) Uniformierung der Gewehrsektion zc.

Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Germann Wagner.

## Restaurant z. Adlerfelsen.

Sonnabend, Sonntag und Montag:

**Ausschank eines hochfeinen Bockbieres.**

ff. Bodwürstchen. Nettig gratis.

**Freitag: Schlachtfest,**

vormittag **Wackfleisch,** abends **frische Würst mit Sauer-**

**krant,** sowie **Aufsich von Bockbier.**

Hierzu ladet ergebenst ein

**Eduard Neubert.**

## Feldschlößchen.

Mittwoch, den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr:

**3. Abonnement- (Symphonie-) Konzert**  
der Stadtkapelle.

Solisten: Frau Doktor E. Schamm, Clavier und

Frau Maria Bönick, Clavier.

— Programm in nächster Nummer. —

## Verpachtung.

Die Bewirtschaftung des

**mittleren Freihofes**

ist sofort zu verpachten.

Eisenstock, 25. Januar 1905.

Max Ludwig.

## Metall-, Posten- u. Eichenholzfürge,

sowie **Kindersärge** in allen

Preislagen hält stets am Lager

**Adolf Kunz,**

Eisenstock.

## Bauplatzabtrennungen

und andere **Dismembrationen**

besorgt schnell, billig und ohne Fehler

**H. Günther,**

staatl. verpfl. Geometer in Auerbach.

(Reisepesen berechne ich nicht.)

NB. Die von Geometergehilfen

vorgenommenen Straßen- und Bau-

platzmessungen haben nun keine

Giltigkeit mehr, vide Königl. Sächs.

Verordnung vom 1. Oktbr. 1904.

Donnerstag treffen

**Frischer Schellfisch,**

**Friscbe Notzungen**

ein bei **Max Steinbach.**

## Eine Giebelstube

mit 2 Stubenammern ist zu ver-

mieten bei **Albert Bauer,**

Auerbacherstraße.

## Suche zum sofortigen Antritt

**Tischler,**

Claviatur, Zusammensetzer u.

Stimmer.

**Wilhelm Dölling,**

Koncertina- und Bandonionbauerel,

Rlingenthal (Sachs.)

## Strebel'sche Tinten.

Feine schwarze Schreib-, Ro-

pier- u. Archivtinte

Feine schwarze Stahlfeder

Salon- u. Bureau-tinte

Brillant violette Salontinte

Feine blaue Tinte

Bunte Stempelfarben

empfehlen

**E. Gannebohn.**

Die heutige Nummer ent-

hält als **Extra-Beilage**

einen Prospekt der Firma **Louis**

**Wolf, Frankfurt a. M.** über

Serienlose.

## R. S. Militär-Verein Eisenstock.

Zur Beteiligung am Begräbnis des Kameraden Hrn. **Ernst Fiedler** werden die geehrten Kameraden hierdurch freundlichst ersucht. Der Verein stellt hierzu Freitag, den 27. Januar, nachm. 7 1/2 Uhr im Vereinslokal.  
Der Vorstand.

## Pfeifen-Club.

Um zahlreiche Beteiligung beim Begräbnis unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn **Bäckermisters Ernst Fiedler** wird höflichst gebeten.

## Frischer Schellfisch,

**Sander, Notzungen, Cablian u. See-**

**forellen** treffen Donnerstag früh ein.

Um flotte Abnahme bittet

**Johanne verw. Welschmidt.**

### Fahrplan

der Wilkau-Kirschberg-Witzschhaus-Carlsefelder Eisenbahn.

Von Wilkau nach Carlsefeld.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Kau Wilkau	5,30	8,26	8,16	7,28	
Kirschberg (Wf.)	6,04	10,02	8,46	8,00	
Kirschberg (Wf.)	6,09	10,07	8,58	8,11	
Saupersdorf II	6,16	10,14	9,00	8,17	
Saupersdorf I	6,22	10,21	9,07	8,24	
Hartmannsdorf	6,29	10,28	9,14	8,31	
Bärenwalde	6,39	10,38	9,24	8,41	
Obercunig	6,57	10,56	9,42	8,59	
Kotzenkirchen	7,18	11,18	9,52	9,15	
Stühengrün	7,26	11,28	10,00	9,23	
Reuße	7,39	11,41	10,08	9,36	
in Schönheide	7,46	11,48	10,16	9,44	
aus Schönheide	7,48	11,52	10,16	9,44	
Oberschönheide	7,54	11,57	10,21	9,49	
in Witzschhaus	8,10	12,15	10,37	9,65	
aus Witzschhaus	8,29	12,40	10,50	9,88	
Witzschhaus	8,38	12,50	11,00	9,98	
Witzschmühle	8,48	1,00	11,10	10,08	
Witzschmühle	8,52	1,09	11,14	10,12	
in Carlsefeld	9,08	1,20	7,00	9,16	

Von Carlsefeld nach Wilkau.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Kau Carlsefeld	—	6,00	9,36	8,16	7,32
Witzschmühle	—	6,10	9,46	8,26	7,42
Witzschmühle	—	6,18	9,58	8,38	7,50
Witzschhaus	—	6,26	10,01	8,41	7,58
in Witzschhaus	—	6,31	10,09	8,49	8,06
aus Witzschhaus	—	6,16	12,35	10,05	8,20
Oberschönheide	—	8,32	11,51	10,24	8,53
in Schönheide	—	8,36	11,51	10,28	8,57
aus Schönheide	8,34	9,38	10,10	8,50	
Reuße	8,40	9,44	10,16	8,56	
Stühengrün	8,50	9,54	10,16	8,66	
Kotzenkirchen	8,57	9,01	10,25	8,74	
Obercunig	9,10	9,14	10,39	8,87	
Bärenwalde	9,17	9,20	10,45	8,94	
Hartmannsdorf	9,30	9,38	10,58	9,07	
Saupersdorf I	9,36	9,40	10,58	9,13	
Saupersdorf II	9,42	9,46	11,04	9,19	
Kirschberg (Wf.)	9,49	9,53	11,10	9,26	
Kirschberg (Wf.)	9,57	10,02	11,16	9,34	
Witzschhaus	10,21	10,27	11,21	9,38	

## Todes-Anzeige.

Nach längerer Krankheit verschied sanft gestern früh 5 Uhr mein lieber, unvergeßlicher Mann  
**Carl Ernst Fiedler, Bäcker-Obermeister.**

Dies zeigt schmerzzerfüllt hierdurch an  
**Marie verw. Fiedler geb. Süttner**  
nebst Hinterbliebenen.

Eisenstock, 25. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. Januar, nachmittags 3 Uhr statt. Blumenschmuck wird dankend abgelehnt.

## Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß heute Dienstag nachmittags 4 Uhr meine liebe gute Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

**Frau Emilie Rosalie Hahn**  
geb. **Leistner**

nach langem und schweren Leiden sanft im Herrn verschieden ist. Dies zeigt hierdurch an

**Der trauernde Gatte Julius Hahn**  
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Eisenstock, Schönheide und Waldkirchen, den 24. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 7 1/2 Uhr statt.

## Der Verein für Geflügel-Freunde

zu Schönheide

hält seine  
**12. allgemeine**  
**Geflügel-Ausstellung**

verbunden mit **Prämierung** und **Verlosung** am 12. und 13. Februar 1905 in dem geräumigen hellen Saale des **Hotel Schwan** ab.

Programme und Anmeldebogen sind durch den Vorstand zu beziehen. Schluß der Anmeldung am 4. Februar.

**Das Ausstellungs-Comitee.**

## Landwirtsch. und Obstbau-Verein.

Montag, den 30. Jan. 1905, von punkt 8 Uhr abends an findet im **Feldschlößchen**

**Konzert,**

verb. mit **Rezit.** und **humorist. Vorträgen** nebst **Ball**

statt. Gäste, durch Mitglieder eingeladen, sind willkommen. Näheres hierzu durch Rundschreiben. Einladungskarten überbringt der Vereinsbot, oder sind bei Herrn **L. Rau** oder **H. K. Reikner** zu haben.

Ergebenst ladet ein  
**Der Vorstand.**

viertelj. 1  
des „Mun  
u. der Gur  
blasen“ im  
unfern B  
Reich  
Telegr.-  
M  
Nach  
versammlu  
Nachstehen  
Herr  
Herr  
das aus der  
ist eine ern  
ein Arbeiter  
gar kein Au  
zum Jaren  
grenzenlose  
man nur do  
ruhigen St  
und Städt  
durch Irden  
gärt es in  
hat die gew  
fürliche Sy  
über Unter  
Kassen des  
lichen Mitte  
Nach de  
nach innern  
öffentliche  
Regierung  
bestimmte  
die liberalen  
Nach entstar  
massen die  
unter dem  
die als die  
ber verhaft  
gouverneur  
ausgestell  
auf die Pr  
Einführen  
in Romo, L  
des Reichs  
Das Militär  
wird es woh  
niederzutret  
So nicht  
bewegungen  
werden wir  
im Innern  
Wir werden  
Bombenatt  
kann noch m  
slavischen Pa  
— De  
krankung  
Jandung hat  
am 27. d. M  
erfuchen las  
— Ber  
schen dem  
gestern Abend  
die Staatsfeh  
dowdy und  
durch den De